



**Stefan Petermann**  
**Ausschau halten nach Tigern**

**Asphalt & Anders**  
**160 Seiten**  
**EUR 16,90**

## *Gefrorene Gefühle*

Mit seinem beeindruckenden Debütroman *Der Schlaf und das Flüstern* stellte der MDR-Literaturpreisträger Stefan Petermann 2009 unter Beweis, dass Magischer Realismus auch in junger deutschsprachiger Literatur funktionieren kann. Dass ihm auch die kurze Form liegt, zeigen Beiträge in Literaturzeitschriften wie z.B. *MACONDO*. Nun erscheint unter dem Titel *Ausschau halten nach Tigern* sein erster Band mit kurzen Erzählungen. Leider liegt mir das Buch zum Redaktionsschluss noch nicht vollständig vor, so dass ich nur einen Teil der 16 Texte beurteilen kann, doch schon die Leseprobe weiß zu überzeugen.

In den Texten begegnen wir Außenseitern: Personen, die wegen ihrer Eigenschaften oder Erlebnisse am Rand stehen. Da ist der dicke Junge, der als Wunderkind betrachtet und auf Tauchrekorde gedrillt wird und der so kaum ein besseres Leben führt als der Goldfisch im zu kleinen Aquarium; da ist der Art-Director, der Titelfotos von Magazinen auf Makellosigkeit trimmt und sich nichts mehr wünscht als die Retusche des eigenen verpfuschten Lebens; da ist der Junge, der an die Tafel kommen soll, um im Englischunterricht von seinen Eltern zu berichten – und niemand weiß, dass seine Mutter vor kurzem gestorben ist...

Mit großem Einfühlungsvermögen nähert sich Petermann seinen Figuren. Er bringt sie in Extremsituationen und treibt sie in die Enge. Für manche, wie den jungen Halbwaisen, dessen Geschichte eine Wendung nimmt, die sich wie eine originelle Hommage an den „Club der toten Dichter“ („Käpt'n mein Käpt'n“) liest, gibt es unerwartete Unterstützung, doch andere bleiben in ihrer Verlorenheit gefangen. Mal bleiben die Texte auf dem Boden der Tatsachen, in anderen Stories lässt Petermann dagegen magische Momente zu. Besonders gelungen ist „Hager“, der Geschichte, die mit dem MDR-Kurzgeschichtenpreis ausgezeichnet wurde: Ein Mann, der in einem strengen Winter bei offenem Fenster gestorben und daraufhin steif gefroren ist, beobachtet einen fremden Jungen in seiner Wohnung, der sich von der Leiche nicht beeindruckt lässt, sondern mit dieser sogar Gespräche beginnt. Eine unsagbar zarte „Freundschaft“ entspinnt sich zwischen dem Kind und dem Toten. Ein wundervoller Einfall.

*Frank Schorneck*